

Schweizer Fleckviehzucht – verschiedene Wege zum Erfolg

Dr. Hugo Valentin aus Südtirol, ehemals Präsident der Welt-Simmental-Fleckvieh-Vereinigung, bezeichnete die Rasse Simmental-Fleckvieh einmal als kosmopolitische Rinderrasse für die Doppelnutzungseigenschaften Milch und Fleisch. Weltweit zählt das Fleckvieh heute mehr als 50 Mio. Tiere, in über 50 verschiedenen Ländern. Die Ursprünge der Fleckviehzucht finden wir in der Schweiz. Doch die Bezeichnung Fleckvieh ist dort heute ein weitläufiger Begriff. Der Schweizer Fleckviehzuchtverband (SFZV) teilt sich in 5 verschiedene Sektionen auf und reicht vom reinen Simmentaler-Fleckvieh bis zu fast reinblütigen Holsteintieren. Trotz einer geringen Kuhzahl von weniger als 160.000 HB-Kühen wird nirgendwo sonst so intensiv über die Entwicklung der Rasse diskutiert wie innerhalb der Schweizer Landesgrenzen. Übertragbar ist diese Diskussion auf sehr viele Fleckviehpopulationen, das macht sie interessant.



Die Berge des Berner Oberlandes sind die Heimat der Simmentaler. Von dort aus traten sie ihren Siegeszug rund um den Globus an. Heute gibt es weltweit über 50 Millionen Fleckviehkühe.

Brüssel 2004 – Plattery Galante von Christian Menoud aus Romanens gewinnt auf der Europaschau für die Schweiz den Gesamttitel bei den Red-Holsteins. Über Rubens geht Galante auf den bekannten schweizer Exterieurvererber Pickel zurück. Pickel ist wiederum kein reiner Red-Holstein-Bulle sondern führt 17 Prozent Simmental-Blut in seinen Adern. Galante ist damit ein modernes Produkt eidgenössischer Fleckviehzucht der wir uns an dieser Stelle besonders widmen wollen.

GESCHICHTE

Die Geschichte der heutigen Fleckviehzucht beginnt um das Jahr 1224 in einem Schweizer Alpental, dem Simmental. Der adlige Rudolf von Waediswil bringt damals großrahmiges

Rotvieh aus der Ostschweiz mit ins Berner Oberland und kreuzt es dort mit den ansässigen rot-weiß gefärbten, heimischen Rassen an. Die Geburtsstunde der heutigen Simmentaler Fleckviehzucht hat geschlagen. Über die Jahrhunderte entwickeln sich die Simmentaler zu einer sehr großwüchsigen, schweren Rasse. Sie verkörpern den Dreinutzungstyp (Fleisch, Milch, Zugkraft) wie er zur damaligen Zeit enorm gefragt war. Größere internationale Aufmerksamkeit ernten die Simmentaler erstmals 1869 auf der Weltausstellung in Paris. Die Exportzahlen schnellen nach oben, allein zwischen 1887 und 1893 werden über 95.000 Tiere weltweit exportiert. Hauptabnehmerländer sind Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Russland. Später folgen Brasilien,

Argentinien und Mexiko. Obwohl die Fleckviehkühe bereits 1890 eine durchschnittliche Widerristhöhe von stattlichen 147 cm aufweisen und teilweise über 1.100 kg schwer werden, züchteten die Schweizer weiterhin auf Rahmen und erreichen 1925 die magische Grenze von 150 cm. Noch größer werden die Bullen. WR-Maße von 170 cm sind keine Seltenheit. Diese Kolosse wiegen damals über 2.000 kg. Der schwerste jemals gewogene Fleckviehstier brachte 1922 sogar ein Gewicht von unglaublichen 2.400 kg auf die Waage. Doch der Zenit war überschritten, nach dem 1. Weltkrieg brachen die Exporte zusammen, zudem forderte der Strukturwandel in der Landwirtschaft kleinere, wirtschaftlichere

Milchkühe. Die Simmentalerzucht befand sich in einer Sackgasse. Die Jahrzehnte die nun folgten endeten für das Schweizer Fleckvieh fast in einem Fiasko. Zwar gelang es bis 1955 die Widerristhöhe um durchschnittlich 14 cm abzusenken, doch der Preis dafür war hoch. Das "kurzbeinige Irrtum", wie es bis heute in Züchterkreisen genannt wird, bereitete immer größere Probleme beim Abkalben. Auch die Milchleistung ging zurück.

RH-EINKREUZUNG

Obwohl die Probleme zu Beginn der sechziger Jahre erkannt werden und auch wieder einige viel versprechende Simmentaler-Bullen über die Künstliche Besamung zur Verfügung stehen, so ist doch die Geduld der meisten Landwirte aufgebraucht. Anstelle der Reinzucht entscheiden sich immer mehr für die Einkreuzung des exteriore- und milchsicheren Red-Holstein-Blutes. Dieser Trend hält bis heute an und führte bereits 1986 zur Aufspaltung des SFZV's in die drei unterschiedlichen Hauptsektionen Simmental (< 13% RH-Anteil), Swiss Fleckvieh (13-75% RH-Anteil) und Red-Holstein (ab 75% RH-Anteil). Doch es gab auch Skeptiker die mit den Ergebnissen der RH-Einkreuzung weniger zufrieden waren. Besonders in den rauen Berggebieten erwiesen sich die Kreuzungstiere als zu anfällig, zudem nahmen Fleischansatz und Fleischqualität ab. Bereits 1978 gründete sich die „Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung und Förderung der reinen Simmentaler Fleckviehrasse“, der SVS. Doch endgültig gestoppt werden konnte der rasante Rückgang der "reinen" Simmentalpopulation erst im Jahr 2000. Heute zählen die Simmentaler innerhalb des SFZV noch etwa 15.500 HB-Kühe, was einem Anteil von 10 Prozent entspricht. Die Durchschnittsleistung lag im Prüfungsjahr 2005 bei 5.651 kgM, 3,83%F und 3,33%E. 75 Prozent der Gesamtpopulation finden wir dabei in den Voralpen- und Berggebieten. Aktuell beliebte Einsatzbulen sind Petran-ET, Armon, Branco, Benjamin und Pasternak.

SEKTIONEN INNERHALB DES SFZV (2004/05)

SEKTION	Ø HF-Anteil	Bestand (HB-Kühe)	Leistung (kgM/F%/E%)
Simmentaler	1,9%	15.674	5.651 3,83 3,33
Swiss Fleckvieh	57,4%	52.412	6.831 3,93 3,27
Red-Holsteins	84,9%	73.175	7.262 3,97 3,28
Montbéliarde	2,3%	3.655	7.205 3,72 3,36
Holsteins (schwarzbunt)	91,9%	10.533	7.755 3,90 3,26
Gesamt	65,3%	156.966	6.978 3,94 3,29

SWISS FLECKVIEH

Die zweitgrößte Sektion (33,4%) innerhalb des SFZV stellt mit 52.412 HB-Kühen das Swiss Fleckvieh. Der Grundgedanke besteht darin die Vorteile der Simmentaler mit denen der Red-Holsteins innerhalb eines eigenständigen Rasenblocks zu verbinden. Oberstes Zuchtziel ist dabei die problemlose, weidetaugliche Kuh mittleren Rahmens, mit noch ausreichend Substanz und guten Fitnessmerkmalen. Obwohl dieser Typ optimal auf die Bedürfnisse der schweizerischen Landwirtschaft abgestimmt ist, so hatte doch auch das Swiss Fleckvieh in den zurückliegenden Jahren empfindliche Rückschläge hinnehmen müssen. Hauptproblem war dabei das knappe Angebot an Spitzenvererbern innerhalb des eigenen Segments. Die Viehhalter reagierten darauf und setzten weiterhin verstärkt überlegene (Milchleistung, Exterieur) Red-Holstein-Vererber in ihren Herden ein. Der RH-Anteil stieg innerhalb der SF-Rasse kontinuierlich an, viele Tiere fielen nach der Überschreitung der 75%-Grenze ins "benachbarte" RH-Segment. Trotzdem ist Hans Braun, Präsident des Swiss Fleckviehverbandes, von den Vorteilen eines auf 75 Prozent begrenzten RH-Anteils überzeugt: „Der Trend hin zu einer extensiveren Milchproduktion, auf den von der Natur aus benachteiligten Standorten, wird sich weiter fortsetzen und davon wird das Swiss Fleckvieh profitieren können.“ Für Braun steht dabei nicht mehr die absolute Leistung im Vordergrund, sondern vielmehr die produzierte Milch je Hektar Rauhfutter. Und genau hier erreicht das SF bereits heute Spitzenwerte von bis zu 15.000 kgM je ha. „Unsere

Weide- und Biobetriebe brauchen langlebige, problemlose Kühe, mit einem hohen Grundfuturaufnahmevermögen, ausreichend Substanz und mittlerem Format. Genau auf diese Tiere ist unser Zuchtziel ausgerichtet“, so Braun. Die Durchschnittsleistung des SF beträgt 6.831 kgM bei 3,93%F und 3,27%E. Das durchschnittliche Abgangsalter liegt bei 86 Monaten, die durchschnittliche Lebensleistung bei 33.000 kgM. Aktuell beliebte Einsatzbulen sind die beiden Stadel-Söhne Stadler und Voltaire, sowie Bosch (V. Babbiste), Orient (V. Katino) und Vitelle (V. Rado).

RH-LINIEN

Wie wir erfahren haben kommt dem Red-Holstein-Einfluss innerhalb der schweizerischen Fleckviehpopulation eine wesentlich größere Bedeutung zu als dies beispielsweise in Deutschland oder Österreich der Fall ist. Der durchschnittliche RH-Blutanteil liegt hier immerhin schon bei über 65 Prozent. Doch welche RH-Linien haben sich in der Schweiz besonders bewährt? Zur Legende ist sicherlich Branderlea Citation Topper geworden. Er hinterließ in der Schweiz 134 100.000-Literkühe, ein Rekord der bis heute nicht gebrochen werden konnte. Auf der Bullenseite drückten besonders Triple und Caveman der Zucht ihren Stempel auf und an dieser Stelle kommen wir wieder auf Plattery Galante von Christian Menoud zurück. Ihr Großvater mütterlicherseits ist Pickel. Pickel wiederum ist ein Caveman-Sohn und seine Mutter eine Tochter des schweizer Fleckvieh-Bullen Tino, einem Sohn von Triple. ●



Eine Legende, Die Simmentaler Kuh Vögeli (geb. 1917) leistet erstmals in 365 Tagen über 10.000 kgM.



Beat-Tochter Wolta präsentiert an dieser Stelle den modernen Simmentaler-Typ. Gezüchtet hat sie Ueli Bach aus Turbach.



Swiss Fleckvieh-Kuh Pickel Azzura EX-94 von Daniel und Ueli Hadorn aus Schangnau.



Galante (V. Rubens) von Christian Menoud ist sicherlich eine der bekanntesten Schweizer Red-Holstein-Kühe.